

Sozial-Wohnungen nur für Ehepaare ohne Kinder

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 22

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

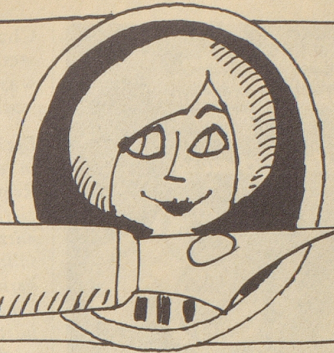
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



Lieschen Müllers Relativitätstheorie

Wenn das Gespräch Einstein und seine Relativitätstheorie streift, stellt sich bei mir unweigerlich ein leises Lächeln ein. Oh nein, nicht etwa über die Theorie, bewahre! Aber über die Menschen, wenn sie auf dieses Thema stoßen. Jeder setzt sofort ein furchtbar intelligentes Gesicht auf – so ihm dies möglich ist – und redet noch gescheiter als gewöhnlich. Und dabei versteht kaum jemand unter uns genug von Physik, um genauer Bescheid über diese Theorie zu wissen.

Deshalb habe ich eine eigene, volkstümliche und allgemeinverständliche Relativitätstheorie aufgestellt: «Der Begriff des Alters ist relativ.» (Halt, das kommt mir plötzlich irgendwie bekannt vor. Hat am Ende diesen Satz vor mir schon jemand entdeckt?) Item. Eine These sollte stets durch Beispiele erhärtet werden:

Röbi ist sehr angetan von seiner Kindergarten-Lehrerin. Obwohl sie schon recht alt sei, berichtet er, fehle ihr überhaupt noch kein Zahn. Sie hat Jahrgang 1940.

In der Eisenbahn sitzen sich zwei weibliche Teenagers gegenüber. Sie unterhalten sich, wie sollte es auch anders möglich sein, über Männer. Eine rümpft ihr Näschen und sagt eben angewidert: «Herr Troller versucht es jetzt noch bei meiner Tante. Er macht ihr Augen wie ein Junger. Direkt abstoßend. Dabei ist er bestimmt schon über vierzig.» «Viele entdecken ihre Gefühle reichlich spät, aber die Antiken verlieren oft das Maß für Proportionen (!) und machen sich lächerlich», pflichtet die andere bei.

Wie ist es mit den «Herren im besten Alter»? Bäuchleintätschelnd oder auch -einziehend, je nach Situation, finden sie sich im Grunde enorm jung. Sie sind es zwar nur in ihren eigenen Augen; aber es sind ihrer so viele, daß sie gut zur Erhärtung meiner Theorie dienen können.

Ziemlich sicher gehören Mütter, die sich wie ihre Töchter in hot pants zwängen, weil sie doch noch eine so jugendliche Figur haben, ebenfalls in dieses Kapitel.

Reizend fand ich den Ausspruch einer 75jährigen Bekannten. Sie hatten den Film «Dällebach Kari» gesehen und erzählte: «Ellen Widmann war wieder wunderbar. Nur schade, daß man sie so schlecht geschminkt hat. Sie wirkte ja direkt wie eine alte Frau. Und dabei ist sie erst achtundsiebzig.»

Wahrscheinlich habe ich wenig Chancen, mit meiner Theorie den Nobelpreis zu gewinnen. Aber stimmen tut sie ganz gewiß. Ruth

Charme!

Was ist eigentlich Charme? Neuerdings wird dieses Wort so oft und bei so vielen Gelegenheiten gebraucht, und zwar immer nur für weibliche Menschen. Wenn man nur wüßte, wann man Charme hat oder haben sollte? Liegt der Charme

in der Bekleidung oder beim Benehmen, oder gar beim Lächeln mit mehr oder weniger geflickten und vergoldeten Zähnen? Möglicherweise strahlt eine schöne und kostbare Zahnprothese auch Charme aus, was weiß ich! Es ist schwierig, Charme zu haben, wenn man nicht weiß, auf was es dabei ankommt. Neid könnte einen befallen, wenn man von charmanten Gattinnen prominenter Persönlichkeiten, von charmanten neugewählten Stadt- und Gemeinderätinnen hört und liest. Wurde da kürzlich ein Fabrikneubau festlich eingeweiht und den hohen und weniger hohen Gästen ein Imbiß offeriert. Die Zeitungen berichteten darüber und konnten nicht genug des Rühmens tun über die charmante, als Gastgeberin funktionierende Frau Gattin des neuen Fabrikdirektors. Würde ich nicht zufällig diese Gattin persönlich

kennen, so stünde es um meine Unsicherheit in diesem Sektor weniger betrüblich.

Nichts habe ich, womit ich auch charmen könnte. Ich bin weder Stadt- noch Gemeinderätin, nie habe ich ein öffentliches Auftreten, zu dem die Zeitungs-Reporter und -Photographen auch zugelassen sind, nichts, aber auch gar nichts gibt mir Gelegenheit, wirklichen Charme aus der Nähe zu sehen und mich dabei eifrig im Nachahmen zu üben.

Hat Charme wohl etwas mit den Jahrringen zu tun? Ich bin so ratlos und möchte doch so gerne auch einmal öffentlich als charmantes weibliches Wesen bezeichnet werden.

Und weshalb steht übrigens bei Männern nie etwas von Charme? Ist die Emanzipation vielleicht noch nicht ganz konform und der

